

# In ständiger Rufbereitschaft

Drei Heidelberger sind derzeit bei der EM in Diensten der Uefa

Von Andreas Wagner

**Wien/Heidelberg.** Gleich am ersten Tag kam Michel Platini vorbei. Der Präsident des europäischen Fußball-Verbandes Uefa wollte sich die Räumlichkeiten im International Broadcasting Center in Wien anschauen. Hier in diesem Gebäude nahe des Ernst-Happel-Stadions sind während der EM nicht nur Studios vieler Fernsehsender untergebracht, auch die Medienabteilung der Uefa hat hier für einen Monat ein Zuhause gefunden. Und dort arbeiten auch einige Heidelberger. Alexander Althoven und Stefano Mazzoletti sind hier als Übersetzer für die international tätige Fußball-Dolmetsch-Agentur Clark Football Languages (CFL), die wiederum im Auftrag der Uefa Interviews mit Spielern von allen 16 teilnehmenden Teams übersetzt. „Das ist einfach unglaublich, bei solch einem wichtigen Fußballereignis dabei zu sein“, sagt Althoven, „hinter die Kulissen schauen zu dürfen und einen kleinen Teil zum Gelingen beizutragen.“

Alex Althoven (29) ist Russisch-Muttersprachler. Seit mehr als einem Jahr dolmetscht der BWL-Student an der SRH Heidelberg für CFL bei verschiedenen Spielen in der Champions League und im Uefa-Cup, wenn deutsche Mannschaften gegen russische spielen. So begleitete er vor kurzem Bayer Leverkusen und Bayern München bei den Klatschen gegen Ze-



Peter Clark

nit St. Petersburg, auch bei Red Bull Salzburg gegen Schachtjor Donetsk und Hamburger SV gegen ZSKA Moskau war er dabei. Italienisch-Experte Mazzoletti hat bereits für Arsenal London, Werder Bremen, den FC Barcelona und verschiedene italienische Teams gearbeitet. Doch die EM ist für alle ein Höhepunkt.

„Dies ist der größte Auftrag in der Geschichte von CFL“, sagt Firmengründer Peter Clark. Der in Heidelberg aufgewachsene Sohn einer Engländerin und eines Amerikaners, der einst in der Jugend für den SC Gaiberg und den TSV Gauangeloch spielte, ist seit 1990 als Fußball-Dolmetscher für Deutsch und Englisch tätig. Insgesamt elf Übersetzer und Dolmetscher hat CFL derzeit vor Ort in Wien, die restlichen Sprachen bedienen Experten in ganz Europa. Das Internet macht es möglich. „Von 8 Uhr morgens bis nachts um 2 Uhr übersetzen wir hier“, sagt Peter Clark. Die Redakteure der Internetseite uefa.com befragen täglich Spieler und Trainer, das CFL-Team übersetzt anschließend die Interviews ins Englische und synchronisiert sie.

Dabei ist vor allem Schnelligkeit gefragt. Ein so genanntes Flash-Interview mit dem besten Spieler einer jeden Partie muss nämlich bereits nach spätestens 15 Minuten synchronisiert im Internet abrufbar sein. Und so verwundert es wenig, dass „die Uefa mittlerweile unser größter Kunde ist“, wie Peter Clark sagt. Dafür



Arbeiten im International Broadcasting Center in Wien: Russisch-Übersetzer Alexander Althoven (r. oben), darunter Italienisch-Übersetzer Stefano Mazzoletti aus Heidelberg. Fotos: privat

wird von Althoven, Mazzoletti und ihren Kollegen viel verlangt. Ständige Bereitschaft ist ein Muss. „Selbst nachts müssen wir über Handy erreichbar sein“, sagt Clark, der einst beim amerikanischen Verteidigungsministerium zum Nato-Dolmetscher ausgebildet wurde.

Und gerade wenn die eigene Lieblingsmannschaft spielt, können die Übersetzer nicht immer die 90 Minuten genießen, weil sie sich vorbereiten müssen auf ihren Job, der meist unmittelbar nach dem Schlusspfiff beginnt. Untergebracht ist das Übersetzer-Team in funktionalen Apartments, die CFL für den EM-Zeitraum in Wien gemietet hat. „Auch von der Freundin so lange weg zu sein, ist manchmal schwer“, sagt Alex Althoven. Die Übersetzer sind bereits seit Anfang Juni in Wien. Doch die Erlebnisse und das Gefühl hautnah dabei zu sein, ent-

schädigt für so manches. Heute Abend zum Beispiel werden die meisten von ihnen im Happel-Stadion sein, wenn Deutschland gegen Österreich spielt. „Wir haben Arbeitskarten, mit denen wir sogar in die Umkleidekabinen gehen könnten“, sagt Clark. Und die gelten sogar für alle Stadien dieser EM. Doch weil die Übersetzer stets in der Nähe der provisorischen Uefa-Büros in Wien sein müssen, können sie selten Begegnungen in anderen Arenen anschauen.

Den Teams, die sie betreuen, drücken aber freilich alle die Daumen – schon aus beruflichem Interesse. Denn sobald „ihr“ Team ausgeschieden ist, geht es auch für die Sprach-Profis nach Hause. Gerade Althoven und vor allem Mazzoletti sind derzeit sehr „gefährdet“. „Dann“, sagt Althoven, „geht es zurück nach Heidelberg und das Märchen hier ist vorbei.“